www.germania-magna.de

https://dx.doi.org/10.31223/X5313T

KI Ausarbeitung über die sprachliche Urgeschichte im Weichsel- und Oderbecken: Eine Untersuchung der nordwest-indogermanischen These von Zbigniew Gołąb

als Ergänzung zu

A New Interpretation of Ptolemy's Germania Magna: Employing Computer-Assisted Image Distortion of a Medieval Map by Donnus Nicolaus Germanus to Examine Post-Glacial Geodynamics in Europe

Sven Mildner[1] ★
[1] *Briesnitzer Höhe 28, 01157 Dresden, Germany*
★ germania.magna@smi-web.de

02. September 2025

1. Einleitung: Das Rätsel der Weichsel- und Oderbecken

Die Rekonstruktion der sprachlichen Verhältnisse im Gebiet der Weichsel- und Oderbecken während der späten Vorgeschichte und der römischen Kaiserzeit stellt eine der komplexesten Herausforderungen in der historischen Linguistik und Archäologie dar. Die archäologischen Kulturen, die in dieser Ära, lange vor der historischen Dokumentation germanischer und slawischer Präsenz, in der Region nachweisbar sind – wie die westbaltische Hügelgräberkultur, die Przeworsk-Kultur und die Zarubintsy-Kultur – können nicht eindeutig einer einzigen Sprachgruppe zugeordnet werden.1 Diese Uneinheitlichkeit spiegelt die multikulturellen und sprachlichen Dynamiken wider, die sich in dieser entscheidenden Übergangszeit im Zentrum Europas abspielten.

Inmitten dieser Debatte hat der polnisch-amerikanische Linguist und Slawist Zbigniew Gołąb eine bemerkenswerte und hochspezifische Hypothese aufgestellt.3 Als einer der führenden Experten für die mazedonische Sprache und die slawische Ethnogenese 3, entwickelte Gołąb eine tiefgreifende Perspektive auf die sprachliche Urgeschichte der Region. Seine These, die hauptsächlich auf der Analyse von Hydronymen (Flussnamen) beruht, besagt, dass die ältesten Flussnamen im Weichsel- und Oderbecken einen „nordwest-indogermanischen" Charakter aufweisen, der eng mit dem Italo-Keltischen verwandt ist und sich von den germanischen Sprachen unterscheidet.1 Diese Ansicht, die in seinem Hauptwerk

The Origins of the Slavs. A Linguist's View aus dem Jahr 1992 dargelegt wurde, bietet eine einzigartige Erklärung für die Präsenz einer frühen indogermanischen Sprachschicht in einer Region, die später von Balten, Germanen und Slawen besiedelt wurde.5

Der vorliegende Bericht hat zum Ziel, diese These umfassend zu analysieren. Er wird die spezifischen Argumente Gołąbs bestätigen und detailliert erläutern, die Veröffentlichungen identifizieren, in denen er seine Ideen darlegte, und seine Arbeit in den breiteren Kontext der historischen Linguistik und Archäologie einordnen. Darüber hinaus wird die Untersuchung die Widersprüche und anhaltenden wissenschaftlichen Debatten, insbesondere in Bezug auf die Rolle der antiken Veneter und die archäologische Evidenz, beleuchten und eine Synthese aus linguistischen, historischen und archäogenetischen Daten anbieten, um die Komplexität und die fortbestehende Relevanz von Gołąbs Werk zu demonstrieren.

2. Zbigniew Gołąbs These: Das hydronymische Evidenz und ein vor-slawisches Substrat

2.1 Die Grundlagen von Gołąbs Werk

Zbigniew Gołąb war ein außerordentlich produktiver Gelehrter, dessen wissenschaftliches Werk vier Monographien und fast einhundert Artikel umfasst.5 Er erlangte internationale Anerkennung für seine Balkanstudien, wandte sich jedoch in seinen späteren Arbeiten zunehmend der allgemeinen Linguistik und der Ethnogenese der Slawen zu.5 Sein 1992 erschienenes Buch

The Origins of the Slavs. A Linguist's View gilt als eine seiner wichtigsten Synthesen.5 Dieses Werk ist als eine umfassende Untersuchung der slawischen Ursprünge konzipiert, die sprachwissenschaftliche Rekonstruktionen mit dem hydronymischen und toponomischen Landschaftsbild Osteuropas verbindet.6 Innerhalb dieses Rahmens entwickelte er seine wegweisende These über die sprachliche Vorgeschichte der Weichsel- und Oderbecken.

2.2 Die „nordwest-indogermanische“ Hydronymschicht

Die zentrale Behauptung von Gołąbs Hypothese ist, dass die Namen der Flüsse und Gewässer im Oder- und Weichselbecken aus einer frühen indogermanischen Sprachschicht stammen, die nicht germanisch oder balto-slawisch ist.1 Er identifizierte in diesen Namen einen „nordwest-indogermanischen“ Charakter, der starke Ähnlichkeiten mit den Hydronymen des Adriatischen Venetergebiets in Nordostitalien aufweist.1 Nach Gołąbs Auffassung deuten diese sprachlichen Überbleibsel auf eine Bevölkerung hin, die in der Region lebte, lange bevor die germanischen (Jastorf-Kultur ab 600 v. Chr.) oder slawischen (ab dem 5. Jahrhundert n. Chr.) Kulturen dort

nachweisbar waren. Dieser Befund legt die Existenz eines frühen vor-germanischen und vor-slawischen Substrats nahe, dessen Sprache näher mit den westlichen Zweigen des Indogermanischen verwandt war.

Gołąb selbst leistete auch einen Beitrag zur Etymologie spezifischer Flussnamen. Er leitete das slawische Hydronym Bug (als *bugъ / *buga) vom proto-indogermanischen verbalen Wurzel *bheug- ab.8 Diese spezifische Analyse ist ein Beispiel für seinen Versuch, alte Sprachschichten durch etymologische Untersuchungen von Gewässernamen zu entschlüsseln.

2.3 Analyse italo-keltischer Sprachverwandtschaften

Die Grundlage für Gołąbs Hypothese ist die angenommene enge Verwandtschaft zwischen dem Italo-Keltischen und den proto-italischen und proto-keltischen Sprachen.9 Diese Verwandtschaft wird in der historischen Linguistik anhand mehrerer gemeinsamer phonologischer, morphologischer und lexikalischer Innovationen begründet, die in keinem anderen Zweig der indogermanischen Sprachfamilie in gleicher Weise auftreten.

Die wichtigsten dieser geteilten Merkmale, die als Beleg für eine gemeinsame Urquelle oder einen intensiven Sprachkontakt dienen, sind:

- **Der ā-Konjunktiv:** Sowohl im Italischen als auch im Keltischen existiert ein Konjunktiv, der von einem älteren Optativ in *-ā- abstammt. Obwohl eine solche Bildung auch in balto-slawischen und tocharischen Vergangenheitsformen vorkommt, ist sie in dieser speziellen Funktion für Italo-Keltisch charakteristisch.9
- **Die Zusammenführung von Aorist und Perfekt:** In beiden Sprachgruppen sind der proto-indogermanische Aorist und das Perfekt zu einer einzigen Vergangenheitsform verschmolzen.9 Diese Entwicklung wird als eine relativ späte Innovation betrachtet, die möglicherweise während einer Zeit intensiven Sprachkontakts stattfand.
- **Die Assimilation von **p** zu einem nachfolgenden **k^w**: Diese phonologische Entwicklung ist besonders auffällig und trat auf, bevor der Laut *p im Keltischen generell verloren ging.9 Ein klassisches Beispiel ist das proto-indogermanische Wort für „fünf“, *penk^{w}e, das sich im Lateinischen zu quīnque und im Altirischen zu cóic entwickelte.9

Diese geteilten Merkmale sind die zentralen Argumente für die italo-keltische Hypothese. Es besteht jedoch eine wissenschaftliche Debatte darüber, ob diese Ähnlichkeiten auf eine gemeinsame Ursprache (Proto-Italo-Keltisch) zurückzuführen sind oder das Ergebnis eines „Sprachbundes“ darstellen, bei dem sich bereits getrennte Sprachen über einen langen Zeitraum gegenseitig beeinflusst haben.9 Gołąbs hydronymische These neigt dazu, eine frühe, gemeinsame Einheit zu implizieren, die sich von den proto-germanischen und proto-balto-slawischen Dialekten unterschied.1

Merkmal	Erklärung	Beispiel (PIE → Italic/Celtic)
ā-Konjunktiv	Ein Konjunktiv, der von einer älteren Optativform mit dem Suffix *-ā- abstammt.	In anderen Sprachen unbekannt; eine italo-keltische Innovation.
Zusammenführung von Aorist & Perfekt	Die Verschmelzung von zwei proto-indogermanischen Vergangenheitsformen zu einer einzigen.	Späte Entwicklung in den proto-Sprachen, vermutlich durch Kontakt.
Assimilation von *p > *kʷ	Phonologische Entwicklung, die vor dem generellen Verlust von *p im Keltischen stattfand.	*penkʷe (PIE 'fünf') → Latein quīnque & Altirisch cóic.

3. Die Veneter: Eine Versöhnung von antiker Geschichte und Linguistik

3.1 Die antiken Berichte über die Veneter

Antike Quellen wie Plinius der Ältere, Tacitus und Ptolemäus erwähnen die Veneter (lat. *Venedi*, griech. *Ouenedai*) als ein indogermanisches Volk, das östlich der Weichsel lebte.1 Tacitus war sich der sprachlichen und ethnischen Identität der Veneter jedoch unsicher. Er klassifizierte sie aufgrund ihrer Lebensweise als den Germanen ähnlich, unterschied sie jedoch in Bezug auf ihre Sprache von ihnen und von den Sarmaten.1

Im 6. Jahrhundert n. Chr. lieferte der gotische Historiker Jordanes in seinem Werk *Getica* eine klarere Verbindung.1 Er beschrieb die Veneter als eine „bevölkerungsreiche Nation“ an den Quellen der Weichsel und erklärte sie zu den Vorfahren der Slawen, insbesondere der

Sclaveni und *Antes*. Er bemerkte, dass, obwohl sie aus "einer Sippe" stammten, sie nun unter den drei Namen Veneter, Antes und Sclaveni bekannt waren.1 Diese historischen Berichte haben die Veneter seit dem 16. Jahrhundert zu einem zentralen Element in der Debatte über die slawische Ethnogenese gemacht.1

3.2 Die "meerlose" proto-slawische These und Gołąbs Interpretation

An dieser Stelle ist eine wichtige Nuance in Gołąbs Argumentation zu beachten, die über die Annahmen der Anfrage hinausgeht. Gołąb war sich des scheinbaren Widerspruchs bewusst, dass die antiken Veneter an der Ostseeküste lebten, während die proto-slawische Sprache, wie der Linguist Alexander Schenker betonte, keinen Hinweis auf maritime Terminologie oder sogar ein Wort für Bernstein enthielt.1 Schenker folgerte, dass die Veneter der Ptolemäischen Zeit daher nicht mit den heutigen Slawen identifiziert werden können. Gołąb unterstützte diese Schlussfolgerung ausdrücklich.1

Diese Position ist von zentraler Bedeutung für Gołąbs Gesamtthese. Er trennt die Identität der historischen Veneter von der der Proto-Slawen, was es ihm ermöglichte, die Veneter als ein getrenntes, „Centum“-sprachiges Volk zu betrachten, das die „nordwest-indogermanischen“ Hydronyme hinterlassen hat.1 Die eigentlichen Vorfahren der Slawen, so argumentiert er, waren stattdessen jene Stämme im Landesinneren, wie Ptolemäus'

Stavanoi und *Souobenoi*, die weiter östlich der Veneter lebten.1 Dieser Ansatz löst den Widerspruch zwischen der Geographie der Veneter und der linguistischen Evidenz der Proto-Slawen auf. Es erklärt auch, wie die proto-slawische Sprache in ihren frühen Phasen Lehnwörter von Centum-Sprachen aufnehmen konnte, was als das Ergebnis von Kontakten mit Völkern wie den Venetern interpretiert werden kann, die später von den nach Westen expandierenden Slawen assimiliert wurden.1

4. Archäologische Kulturen und das Problem der Eins-zu-eins-Zuordnung

4.1 Die Verbindung von materiellen Kulturen und Sprache

Die Herausforderung, archäologische Kulturen eindeutig mit linguistischen Gruppen in Verbindung zu bringen, ist ein Kernproblem der historischen Forschung. Die archäologischen Befunde in der Eisenzeit der Oder- und Weichselregion zeigen eine komplexe Mischung von Einflüssen und Kulturen (wie die Przeworsk- und Zarubintsy-Kulturen), die nicht eindeutig einer einzigen Sprachfamilie zuzuordnen sind.1 Gołąb selbst erkannte die Grenzen eines rein archäologischen Ansatzes und konzentrierte sich stattdessen auf die philologische Analyse.

4.2 Die Glockenbecherkultur als Trägerin einer „nordwest-indogermanischen“ Gruppe

Die Anfrage verweist auf die Glockenbecherkultur als einen möglichen Träger einer dieser „nordwest-indogermanischen“ Dialektgruppen.9 Diese Kultur, die sich von ca. 2800 bis 1800 v. Chr. über weite Teile West- und Mitteleuropas verbreitete, wird in der historischen Linguistik oft mit der Ausbreitung der proto-italo-keltischen Sprachen in Verbindung gebracht.9

Neuere Forschungen, insbesondere die in den letzten Jahren rasant vorangeschrittene Archäogenetik, haben die Idee einer demischen Diffusion, also der Ausbreitung einer Bevölkerung, die mit archäologischen Kulturen korrespondiert, wiederbelebt.11 Die Analyse von alter DNA unterstützt ein demisches Diffusionsmodell für die Ausbreitung indogermanischsprachiger Völker aus der Yamnaya-Kultur.11 Gołąbs rein linguistische These, die auf Hydronymen basierte, postulierte, dass eine frühe indogermanische Gruppe, die sich von den germanischen und balto-slawischen Sprechern unterschied, in die Oder-Weichsel-Region vordrang.1 Er konnte zwar die archäologischen Mechanismen dieser Bewegung nicht kennen, doch seine philologische Schlussfolgerung einer solchen frühen Präsenz steht in bemerkenswerter Übereinstimmung mit dem narrativen Modell, das durch die moderne genetische Forschung nahegelegt wird. Die genetische Signatur der Yamnaya-Kultur wird als Motor für die Ausbreitung der Glockenbecherkultur angesehen.11 Diese Konvergenz von Gołąbs linguistischer Rekonstruktion und der modernen genetischen Evidenz unterstreicht die Voraussicht seiner ursprünglichen Hypothese und ihre anhaltende Relevanz.

5. Kritik an Gołąbs Methodik und die fortlaufende Debatte

5.1 Kritik an Gołąbs Methodik

Ein wesentlicher Bestandteil einer objektiven wissenschaftlichen Analyse ist die Betrachtung der Kritik an Gołąbs Werk. Eine Rezension seines Buches weist darauf hin, dass seine Rekonstruktionen des Proto-Indogermanischen teilweise veraltet waren, „aus einem Jahrhundert vor [ihm] stammten, Laryngale fehlten und ursprüngliche Langvokale postuliert wurden“.6 Seit den späten 1970er Jahren ist die Laryngaltheorie in der indogermanistischen Forschung weitgehend akzeptiert. Obwohl Gołąb eine Anmerkung zu den Laryngalen in seinem Buch machte, basierten seine Hauptrekonstruktionen nicht auf diesem damals bereits etablierten System.6 Dieser Mangel wird als ein signifikanter methodologischer Schwachpunkt in einem Werk angesehen, das erst 1992 veröffentlicht wurde.

5.2 Die fortwährende wissenschaftliche Debatte

Die Frage nach der sprachlichen Situation im Oder-Weichsel-Gebiet bleibt Gegenstand der wissenschaftlichen Debatte. Die Hydronymie ist oft vielschichtig. So wird für den Fluss Oder selbst eine Ableitung vom illyrischen Wort *Adra („Wasserader“) vorgeschlagen, während der Name Suebos von Ptolemäus als germanischen Ursprungs angesehen wird.14 Dies demonstriert die Schwierigkeit, eine einzige, kohärente sprachliche Geschichte aus den Hydronymen abzuleiten.14

Die anhaltende Debatte ist kein Zeichen des Scheiterns, sondern ein wesentliches Merkmal der Forschung in der Vorgeschichte. Die Rekonstruktion der sprachlichen Vergangenheit erfordert die Synthese von fragmentarischen und oft widersprüchlichen Beweisen aus verschiedenen Disziplinen:

- **Linguistische Beweise (Hydronyme):** Sie sind oft mehrdeutig und können auf mehrere Schichten oder Sprachfamilien zurückgehen.15
- **Archäologische Beweise:** Die materielle Kultur ist kein zuverlässiger Indikator für die Sprache, die von ihren Schöpfern gesprochen wurde.1
- **Historische Quellen:** Die Berichte antiker Autoren sind unvollständig, vage und spiegeln oft die Vorurteile der Zeit wider.1
- **Archäogenetische Beweise:** Die neueste Evidenz aus der Genetik bietet zwar eine neue, unabhängige Datenquelle, kann aber nicht direkt die Sprache bestimmen.

Die fortwährende Diskussion über die frühesten sprachlichen Entwicklungen in dieser Region spiegelt die Komplexität dieser Verknüpfung wider und zeigt, dass das Problem nur durch einen multidisziplinären Ansatz gelöst werden kann.

6. Fazit: Synthese und Ausblick

Gołąbs These, dass die Hydronyme in den Weichsel- und Oderbecken einen „nordwest-indogermanischen“ Charakter mit engen italo-keltischen Bezügen aufweisen, ist eine fundierte wissenschaftliche Position, die er in seinem 1992 erschienenen Buch *The Origins of the Slavs* darlegte.1 Er ging dabei weit über eine simple Identifizierung der Veneter mit den Slawen hinaus. Indem er die „meerlose“ Eigenschaft der proto-slawischen Sprache anerkannte, argumentierte er, dass die Vistula-Veneter ein Centum-sprechendes Volk waren, das sich von den proto-slawischen Stämmen im Landesinneren unterschied.1 Seine Hypothese über ein vor-slawisches und vor-germanisches Substrat in der Region erklärt, wie die Proto-Slawen, die sich später in das Gebiet ausbreiteten, Lehnwörter aus Centum-Sprachen aufnehmen konnten.1

Gołąbs Arbeit, obwohl sie auf linguistischen Rekonstruktionen beruhte, die seit ihrer Veröffentlichung als veraltet gelten 6, hat eine bemerkenswerte Vorausschau bewiesen. Seine

philologische Schlussfolgerung, dass eine frühe Welle von Indogermanen, die sich von den späteren germanischen und balto-slawischen Gruppen unterschied, in das Gebiet der Oder und Weichsel gelangte, findet unerwartete Unterstützung in den jüngsten archäogenetischen Studien. Die modernen Modelle der indogermanischen Ausbreitung, die eine Yamnaya-Migration nach Mitteleuropa über die Donau und die Verbreitung durch die Glockenbecherkultur postulieren, spiegeln die von Gołąb postulierte demische und sprachliche Verschiebung wider.11

Die Frage nach den frühesten sprachlichen Entwicklungen in den Oder- und Weichselbecken ist weiterhin Gegenstand der wissenschaftlichen Debatte.1 Gołąbs Werk bleibt jedoch ein entscheidender Bezugspunkt, da es die wesentlichen Fragen definierte, die heute im Lichte neuer, interdisziplinärer Daten angegangen werden. Seine Arbeit ist ein kraftvolles Beispiel dafür, wie eine scharfsinnige sprachwissenschaftliche Analyse von Hydronymen Erkenntnisse über vorgeschichtliche Bevölkerungsbewegungen liefern kann, die durch unabhängige Beweise aus anderen wissenschaftlichen Bereichen Jahrzehnte später bestätigt werden.

Referenzen

1. Vistula Veneti - Wikipedia, Zugriff am September 2, 2025, https://en.wikipedia.org/wiki/Vistula_Veneti
2. Formation of the younger Pre-Roman Iron Age cultural model in Wielkopolska1 - Plural: History, Culture, Society, Zugriff am September 2, 2025, https://plural.upsc.md/wp-content/uploads/2018/05/revista_plural_2_2017_m3.pdf
3. en.wikipedia.org, Zugriff am September 2, 2025, https://en.wikipedia.org/wiki/Zbigniew_Go%C5%82%C4%85b
4. Linguistic Bibliography | Brill - Brill - Bibliographies, Zugriff am September 2, 2025, https://bibliographies.brill.com/items/urn:cts:brillBibl:lbo.42da9aba24/?searchNumber=7&totalItemCount=612&ISSN=0092-2323
5. Zbigniew Gołąb – Wikipedia, wolna encyklopedia, Zugriff am September 2, 2025, https://pl.wikipedia.org/wiki/Zbigniew_Go%C5%82%C4%85b
6. **The Origins Of The Slavs: A Linguist's View by Zbigniew Gołąb** | Goodreads, Zugriff am September 2, 2025, https://www.goodreads.com/en/book/show/1324628.The_Origins_Of_The_Slavs
7. www.goodreads.com, Zugriff am September 2, 2025, https://www.goodreads.com/en/book/show/1324628.The_Origins_Of_The_Slavs#:~:text=Community%20Reviews&text=This%20book%20by%20Zbigniew%20Golab,PIE%20dialect%20to%20Common%20Slavonic.
8. Bug (river) - Wikipedia, Zugriff am September 2, 2025, https://en.wikipedia.org/wiki/Bug_(river)
9. Italo-Celtic - Wikipedia, Zugriff am September 2, 2025, https://en.wikipedia.org/wiki/Italo-Celtic
10. Early Slavs - Wikipedia, Zugriff am September 2, 2025, https://en.wikipedia.org/wiki/Early_Slavs
11. (PDF) The Slavs - ResearchGate, Zugriff am September 2, 2025, https://www.researchgate.net/publication/290869935_The_Slavs

12. The Beaker Phenomenon and the Genomic Transformation of Northwest Europe - PMC, Zugriff am September 2, 2025, https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC5973796/
13. Indo-European migrations - Wikipedia, Zugriff am September 2, 2025, https://en.wikipedia.org/wiki/Indo-European_migrations
14. Oder - Wikipedia, Zugriff am September 2, 2025, https://en.wikipedia.org/wiki/Oder
15. Old European hydronymy - Wikipedia, Zugriff am September 2, 2025, https://en.wikipedia.org/wiki/Old_European_hydronymy